

Coralie Wolff

## Das Leben geht weiter

### Begegnungen

E 1082

#### Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten. Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>.  
Bitte kontaktieren Sie uns.

#### Kurzinfo:

Sechs Menschen, die an einem willkürlichen Punkt ihres Lebens ein Fazit ziehen: Frank, der "gute" Menschen sammelt. Lydia, die von ihrem Mann verprügelt wird, aber sich nicht trennen kann. Barbara, die den Kontakt zu ihrer heranwachsenden Tochter verliert. Dagmar, die die Welt nicht mehr versteht, weil ihr fristlos gekündigt wurde. Georg, der lernen muss, sich mit Argumenten statt mit Schlägen durchzusetzen. Emma, die sich gegen die Einsamkeit einen Hund anschafft. In einem Monolog stellen sie sich vor, lassen uns teilhaben an ihrem Blick auf die Welt. Als jeweils zwei von ihnen sich begegnen, relativiert sich ihre einseitige Sicht und lässt Veränderung, Zukunft, Hoffnung möglich werden.

**Spieltyp:** Zeitstück  
**Bühnenbild:** Keine besonderen Anforderungen  
**Spieler:** 6 Spieler/innen (4w, 2m)  
**Spieldauer:** Ca. 60 Minuten  
**Aufführungsrecht:** 7 Bücher zzgl. Gebühr

FRANK Mann, um die Vierzig  
Glaubt an das Gute im Menschen.

BARBARA Frau, Ende Vierzig  
Versteht die Welt nicht mehr.

LYDIA Frau, Alter divers  
Hasst lila Beulen.

DAGMAR Frau, mittleren Alters  
Fühlt sich ins Abseits gedrängt.

EMMA Frau, Alter divers  
Knüpft tierisch gern Kontakte.

GEORG Mann, Alter divers  
Hat etwas auszufechten.

#### I. Teil

Frank:

Hey, ich bin der Frank. - Wissen Sie, ich dürfte hier eigentlich gar nicht sein. Eigentlich sollte ich zu Hause sein. Da sollte ich sein. In meinen vier Wänden. Da gibt's ne Menge für mich zu tun. Dem Keller mal wieder einen Besuch abstatten zum Beispiel.

*(lacht)*

Aber dann sitzt man da an so einem Tag, zu Hause. Sonntag, nichts zu tun, und dann sagt man sich, das bringt doch nichts - und schon redet man mit sich selber. Ich hab mich schon oft dabei ertappt, wie ich mit mir selber rede. Richtige Diskussionen hab ich geführt, so mit These und Antithese, Für und Wider.

*(lacht)*

Hätte ich mal aufschreiben sollen. Bestimmt ganz interessant für die Nachwelt zu erfahren, was ein ganz normaler Mann um die vierzig so gedacht hat am Anfang des 21. Jahrhunderts. Aber dann hab ich gedacht, so weit kommt das noch, dasitzen und aufschreiben, was ich eben so vor mich hingemurmelt habe?

*(lacht)*

Nee, nee, ist ja nicht so, dass ich sonst nichts zu tun hätte. Ich bin ein sehr ausgefüllter Mensch. Ich verbringe zum Beispiel viel Zeit mit meiner Sammlung.

*(Pause)*

Also, Sie denken jetzt vielleicht, ohje, so ein verschrobener Typ, der irgendwelche Bildchen von Fußballspielern oder so sammelt und die dann in irgendwelche Alben steckt.

*(lacht)*

Nee, also so altmodisch bin ich nicht. Ich gebe zu, als Kind hab ich das gemacht und dann mit Kumpels getauscht und solche Sachen, aber

*(wird nachdenklich)*

je älter man wird, desto schwieriger wird es, Gleichgesinnte zu finden, die Interessen mit einem teilen. Und meine Sammlung ist auch ziemlich außergewöhnlich, weil, ich sammle nämlich etwas, das gibt es eigentlich gar nicht mehr.

*(Pause)*

Sie kommen nie drauf, was ich sammle: Ich sammle gute Menschen.

Barbara:

Hü oder Hott, hab ich zu ihr gesagt. - Ich bin übrigens Barbara. - Du musst dich entscheiden, das kann ich dir leider nicht abnehmen. Aber ich hab keine Ahnung, ob das überhaupt bei ihr angekommen ist. Dabei hab ich mir den Mund fusselig geredet. Ich meine, man kann doch erwarten, dass ein Mensch in dem Alter eine Entscheidung fällen kann. Oder? Aber ich weiß nicht, manchmal habe ich den Eindruck, sie hört mir gar nicht richtig zu. Da kommt einfach nichts zurück, nur "Hm, hmm, jaja, aha". Ich meine, das ist doch kein Gespräch auf diese Weise. Das ist doch kein Austausch. Aber wozu gibt es sie denn, die menschliche Kommunikation? Doch dazu, dass Menschen sich austauschen, sich näherkommen. Also auch, um sich gegenseitig zu zeigen, dass man füreinander da ist, dass man nicht nur nebeneinander her existiert. Also, das ist doch der Sinn, oder nicht? Das habe ich jedenfalls immer gedacht. Na ja, meine Julia ist ja auch wirklich noch sehr jung. Fünfzehn. Da kann man vielleicht noch nicht erwarten, dass sie in dem Alter weiß, was menschliche Kommunikation bedeutet. Obwohl mir zu Ohren gekommen ist, dass sie anderswo sehr wohl in der Lage ist, sich auch mit einem Erwachsenen zu unterhalten.

Lydia:

Ich bin Lydia. Nicht Lüdä, wie mein Mann Georg immer sagt. Also, hier, diese Email, die musste ich mir einfach ausdrucken. Ich hab noch nie eine Email von dem bekommen. Also von meinem Mann. Dass der sich mal hinsetzt und was schreibt, was länger als 10 Zeichen ist, das grenzt schon an ein Wunder. Noch besser wär natürlich ein handgeschriebener Brief gewesen. Weil viel persönlicher. Aber sowas macht natürlich heutzutage kein Mensch mehr. Und vielleicht auch besser so. Wer weiß, ob ich dem seine Klaue überhaupt entziffern könnte. Der muss total besoffen gewesen sein, als er das hier verfasst hat. Wär ja nichts Neues. Lauter Flüchtigkeitsfehler. Fruchtbar statt furchtbar und so.  
(liest)

"Es tut mir fruchtbar leid." Ha! Der war schon in der Schule so'n Typ. Also so einer, der sich mit Kleinigkeiten nicht abgibt. Der hat das andere für sich erledigen lassen. Hat mir natürlich imponiert damals.

(Pause)

Er will, dass ich zurückkomme. Ach, was heißt "will"? Er fleht mich an, dass ich zurückkomme. Was der sich einbildet. Es tut ihm leid, er wollte das nicht tun und er will es auch nie wieder tun. Großes Ehrenwort. Das habe ich doch schon mal irgendwo gehört. Das kommt mir leider nur allzu bekannt vor. Er ist der Mann der guten Vorsätze. Und das nicht nur zu Silvester. Hier steht es schwarz auf weiß: Ihm wird nie wieder die Hand ausrutschen. Nie wieder! Versprochen, versprochen, versprochen!!! Drei Ausrufezeichen.

Frank:

Ja ja, ich sammle gute Menschen. Da staunen Sie, was? Inzwischen habe ich schon eine kleine, aber feine Sammlung zusammen. Und die kriegt man natürlich nicht, wenn man nur zu Hause auf seinen vier Buchstaben hockt. Deswegen nutze ich so einen Sonntagnachmittag und mache mich auf, um meine Sammlung zu vergrößern. Jetzt fragen Sie sich natürlich, was macht

einen "guten Menschen" aus, ich meine, dass er wert ist, in meine Sammlung aufgenommen zu werden? Also, für mich ist ein guter Mensch einer, der freundlich ist ohne dabei unterwürfig zu sein. Einer, der sich seinen Raum nimmt und anderen aber auch ihren überlässt. Einer, der sich mitteilt ohne Selbstdarstellung. Der sich für andere interessiert und Fragen stellt und zuhört und sich aber dahinter nicht verschanzt. Ein Mensch, der Verantwortung übernimmt und gerne bereit ist, etwas für andere zu tun, ohne zu fragen, was er denn dafür zurückbekommt. Jemand der eine Ernsthaftigkeit hat, aber die Dinge auch mit Humor betrachten kann. Solche Menschen sind nach meiner Erfahrung ziemlich selten. Aber vor ein paar Tagen hatte ich Glück und bin so einem Exemplar begegnet. Ich hatte immer gedacht, solche Menschen sind wahrscheinlich schon in einem gereiften Alter. Mein Alter und älter. So mit Lebenserfahrung eben. Aber das ist falsch. Die meisten guten Menschen, die ich kenne, sind wesentlich jünger als ich. Und das neueste Exemplar meiner Sammlung ist sogar erst fünfzehn. Ja, Sie haben richtig gehört: fünfzehn. Ein Mädchen.

(Pause)

Also, nicht, dass Sie jetzt was Falsches denken. Ich will nichts von dem Mädchen. Gar nichts. Bin doch kein Pädophiler. Auch kein Psycho oder so. Aber mit dem Mädchen habe ich mich gerne unterhalten. Die hatte so eine Weisheit an sich, da war ich baff.

Dagmar:

Ich heiße Dagmar, aber meine Freunde nennen mich Dagi. Tja, ich hab jetzt eine Zwangspause. Bin einfach in vorgezogenen Urlaub geschickt worden. Ich soll die Zeit nutzen, um liegengebliebene Sachen aufzuarbeiten. Was denn für liegengebliebene Sachen, frag ich mich? Bei mir ist noch nie was liegen geblieben. Da hat sich bisher noch nie jemand beklagen müssen. Aber ich hab jetzt eine neue Chefin vor die Nase gesetzt bekommen. So eine junge. Die hat wahrscheinlich eine Profilierungsneurose oder sowas. Denkt, neue Besen kehren gut und jetzt muss sie erst mal aufräumen in der Abteilung, damit ihre Vorgesetzten denken, dass sie einen guten Griff mit ihr gemacht haben. Und das ist dann gut für ihre Karriere. Nach meiner Erfahrung sind das immer die jungen Leute, die so einen Egoismus haben. Die können sich in uns Ältere einfach nicht reinversetzen. Blenden einfach aus, dass wir auch mal jung waren. Aber so eine Junge ist wahrscheinlich gut für's Image der Firma. Sieht gut aus, wenn die Firma sagen kann, wir erfüllen die Quote, bei uns sind 45% Frauen in Führungspositionen. Aber Zahlen -  
(schnaubt verächtlich)

das ist doch Augenwischerei! Und meine neue Chefin, nur weil die ne Frau ist, hat sie noch lange keine Führungsqualitäten. Ich meine, man sollte doch bei der Besetzung einer solch verantwortungsvollen Position auch auf ein paar andere Dinge gucken, als nur darauf, was jemand für eine Ausbildung hat und was für fachliche Referenzen und so weiter. Die Frau muss ja schließlich mit Menschen umgehen, oder nicht? Ich meine, da ist jemand wie zum Beispiel ich in der Firma, also nur, um ein Beispiel zu nennen, jemand, die schon ganz lange in der Firma ist und sich auskennt und die Leute einschätzen und auch ein bisschen zwischen den Zeilen lesen kann, ich meine, das ist doch wichtig im

Zusammensein mit anderen Menschen, oft viel wichtiger, als fachlich topp zu sein. Aber meine neue Chefin, die ist eben hochgelobt worden. Hochgelobt, nicht hoch gelobt. Feiner Unterschied!

Barbara:

Also, ich meine, wenn sich das Mädel mit anderen Erwachsenen vernünftig unterhalten kann, warum dann nicht mit mir? Da kann ich reden, wie ich will, ich komm einfach nicht an sie ran. Zum Beispiel erzählt sie überhaupt nix über das, was sie in ihrem Sozialpraktikum so macht. Die muss nämlich eins ableisten von der Schule aus. Ich weiß nur, dass sie dreimal in der Woche in ein Altersheim geht. Altersheim! Ich bitte Sie, was sucht denn so ein junges Ding in einem Altersheim? Sie steht doch noch ganz am Anfang ihres Lebens. Alle Möglichkeiten stehen ihr offen. Und dann geht sie ins Altersheim? Ich meine, das zieht einen doch total runter, den ganzen Tag von zahnlosen Greisen umgeben zu sein? Das sind doch lauter griesgrämige, eingeschränkte, im schlimmsten Fall sogar böartige olle Zauseln. Kriegen kaum mehr ein Wort über die Lippen und wenn, dann versteht man sie nicht. Ist doch so, oder?

Emma:

Ich bin Emma und ich liebe Hunde. Schon seit ich denken kann. Was haben wir gebettelt, meine Geschwister und ich, dass wir einen Hund haben dürfen. Aber nein, hieß es immer, erst, wenn ihr euch selber darum kümmern könnt. Und als wir dann endlich einen Hund hatten, wer hat sich den dann immer unter den Nagel gerissen? Meine Mutter. Hat den total verzärtelt. War richtig eifersüchtig, wenn der Hund mal zu uns Kindern kam, um zu spielen. Nur Gassi gehen, das konnten wir mal schön machen. Pflichterfüllung. Also da war meine Beziehung zu Hunden erstmal auf Jahre gestört. Aber irgendwann wusste ich, ich muss unbedingt einen Hund haben. Einen eigenen, den ich mit niemandem teilen muss. Wurde richtig eine fixe Idee von mir.

*(Pause)*

Normalerweise wäre mein Hund jetzt hier bei mir, aber ich musste ihn heute morgen zur Tierärztin bringen. Er ist ein ganz kleiner Hund, wissen Sie. Aber er versteht jedes Wort. Ich hab zu ihm gesagt, Möppel, hab ich gesagt, wir gehen heute zum Hundedoktor, dann geht es dir bestimmt bald wieder besser. Und da hat er mich so angesehen und die kleinen Ohren gespitzt und den Kopf schiefgelegt, der wusste genau Bescheid. Ich glaube, Hunde sind viel intelligenter als Menschen. Wirklich! Wenn du einen Hund hast, bist du nie mehr allein. Dauernd lerne ich Leute mit Hunden kennen. Und ich sage immer, Leute mit Hunden sind die nettesten. Mit denen verstehe ich mich einfach.

*(Pause)*

Sie mussten ihn dabehalten. Zur Beobachtung, hat die Tierärztin gesagt. Ich hab so Angst, dass es was Schlimmes ist ...

Lydia:

Das ist doch schlimm, oder? Also den Fehler mach ich bestimmt nicht nochmal, dass ich dem seine Versprechungen glaube. Hier -

*(krepelt einen Ärmel hoch, man sieht lauter Blutergüsse)*

die hab ich noch vom letzten Mal. Und da

*(sie hebt ein wenig ihren Pulli)*

hat er mich getreten. Voll erwischt hat er mich da. Und nicht zum ersten Mal, das kann ich Ihnen flüstern. Ich hab den angebrüllt: "Du bist ein Scheißkerl!", hab ich gesagt, "ein ekelhafter, großkotziger Scheißkerl. Mit dir ist ja überhaupt keine vernünftige Diskussion möglich, du Coronaauswurf", hab ich gesagt, "dir ham se einfach ins Hirn geschissen, dass du immer gleich gewalttätig werden musst, du Scheißkerl!" Und wissen Sie, was er gesagt hat? Ach was, gesagt, angebrüllt hat er mich: "Wenn du noch einmal Coronaauswurf zu mir sagst, dann hau ich dir eine rein, dass du dich ewig an diesen Tag erinnern wirst" - Ich meine, mit so einem ist doch kein zivilisiertes Gespräch möglich. Oder? Meine Freundin Dagi hat zu mir gesagt, ich soll endlich abhauen, die kann das überhaupt nicht verstehen, dass ich immer noch bei dem bin. Aber wo soll ich denn hin, ich meine, ich wüsste gar nicht, wo ich hingehen sollte. Meine Eltern? Kannste vergessen! Die haben genug mit sich selbst zu tun. Und die Dagi? Die würde sich auch bedanken, wenn ich da plötzlich vor der Tür stehe. Gute Ratschläge hat sie parat, zur Genüge. Aber umsetzen soll ich die mal schön alleine. Jaja, so sind die Menschen, wenn es drauf ankommt, ist sich doch jeder selbst der Nächste.

Dagmar:

Nicht dass Sie jetzt denken, ich hätte Probleme damit, dass ich eine Frau als Chefin hab. Gar nicht. Ich bin sogar der Meinung, dass Frauen grundsätzlich die besseren Menschen sind. Die gutherzigeren. Das sage ich auch immer zu meiner Freundin Lydia. Die wird regelmäßig von ihrem Mann verdrochen, wissen Sie. Wie oft hab ich schon zu der gesagt, sie soll den endlich verlassen. Ich hab ihr schon wer weiß wie oft angeboten, dass sie zu mir kommen kann. Aber nein, sie hat einfach ein zu gutes Herz. Sie glaubt an das Gute in dem Mann. Sie glaubt, wenn sie nur lange genug aushält, wendet sich alles zum Besseren. Na ja.

*(Pause)*

Was mich angeht, ich will ja auch gern an das Gute in meiner Chefin glauben. Aber die macht es mir leider verdammt schwer. Ich hab irgendwann mal angefangen zu zählen, wie oft die mir einfach nicht antwortet, wenn ich eine Frage stelle oder nix sagt, wenn ich eine Bemerkung mache. Also wirklich gar nichts, nicht mal "Hmmm". Oder einfach nicht guckt, wenn ich in den Raum komme. So, als ob ich Luft wäre. Ich weiß wirklich nicht, was ich verbrochen habe, dass die mich so behandelt.

*(Pause)*

Was mach ich denn jetzt mit meiner vielen freien Zeit? Ich könnte die natürlich nutzen und mal wieder gründlich sauber machen bei mir oder den Keller aufräumen. Wär mal nötig. Aber es ist so ein schöner Tag heute. Da will man doch nicht zu Hause sitzen und in irgendwelchen Kisten wühlen. Wer weiß, was da alles zum Vorschein kommt ...

Georg:

*(ärgerlich auf sich selbst)*

Es ist mir wieder passiert. Dabei war ich so überzeugt, dass ich mich im Griff habe. Also, hier im Kopf, da ist mir das ja auch alles klar. Und in ruhigen Momenten, also meistens, da kann ich das überhaupt nicht

nachvollziehen, wieso es immer wieder mal mit mir durchgeht.

*(Pause)*

Ich bin grundsätzlich ein eher ruhiger Typ. Überhaupt kein Hitzkopf oder so. War ich nie. Ich halte mich sogar für eher großzügig. Aber

*(sucht nach Worten)*

es gibt so Situationen, da ... wie soll ich das erklären ... da föhl ich mich einfach in die Enge getrieben. Das kann ich weder vor noch zurück. Und das macht mich dann wütend. Wahnsinnig wütend. Ich weiß auch nicht, da setzt dann was bei mir aus. Ich kann dann nicht mehr denken. Natürlich ist das ... scheiße. Ich sollte mir eine Strategie überlegen, wie ich in solchen Situationen ... Aber sie kriegt es immer wieder hin. Sie weiß genau, wie sie mich zur Weißglut reizen kann. Manchmal habe ich mich schon gefragt, ob sie das mit Absicht macht. Das ist vielleicht wie eine Sucht bei ihr. Sie kann dann nicht anders. Erst fängt es damit an, dass ihr irgendwas missfällt, ich hab wieder irgendwas gemacht, was ihr nicht in den Kram passt. Dann geht auch schon das Gestichele los:

"Warum kannst du nicht ... immer machst du ... wenn du nicht endlich ..."

*(Pause)*

Erst versuche ich noch, sie zu beruhigen. Aber ich glaube, das reizt sie erst recht. Und dann fängt sie an, mich zu beschimpfen: "Du bist ein Scheißkerl, ein blöder, hohler Coronaauswurf!"

*(Pause, ernst)*

Wenn ich eines hasse, dann ist das, beschimpft zu werden. Das ist so demütigend, wirklich unter allem Niveau.

*(Rechtfertigung)*

Und dann rutscht mir eben die Hand aus.

Frank:

Sie fragen sich sicher, wo einer wie ich mit 15jährigen Mädchen zusammenkommt. Das ist ganz einfach: in der S-Bahn. Ich bin neulich S-Bahn gefahren. Und saß an so einem Vierertisch mit diesem Mädchen. Erstaunlicherweise hat die nicht in ihr Handy geguckt. Das ist mir richtig aufgefallen, dass da so ein junges Mädchel sitzt und keinen Kopfhörer trägt und nicht ins Handy glotzt. Sie hat einfach dagesessen und aus dem Fenster geschaut. Das hatte irgendwie was Geheimnisvolles. Also, ich denke, jeder Mensch hat seine Geheimnisse. Aber wenn einer die ganze Zeit ins Handy guckt, das wirkt irgendwie nicht geheimnisvoll. Jedenfalls, dieses Mädchen, Julia heißt sie, die hat so nachdenklich ausgesehen, dass ich sie schließlich angesprochen habe und sie gefragt habe, worüber sie nachdenkt. Und sie war gar nicht sauer oder so. Sie hat mir erzählt, dass sie an eine alte Frau denkt, die in einem Altersheim wohnt. Und sie besucht sie gleich, weil sie dort ein Praktikum macht. Also das Mädchen. Von der Schule aus. Sie hat mir erzählt, dass sie alte Leute mag. Die sind gar nicht so griesgrämig, wie viele meinen. Sie sind oft lustig und intelligent. Und voller bewegender Geschichten. Sie geht gerne ins Altersheim, hat das Mädchen gesagt, weil sie da ihre Angst vorm Tod verloren hat. Sie hat gelernt, dass es einfach okay ist, wenn das Leben irgendwann vorbei ist. Und vorher sitzt

sie bei den alten Leuten und nimmt ihre Traurigkeit entgegen oder ihre Erinnerungen. Ein alter Mensch und ein junger. Also wenn das nicht gut ist, dann weiß ich auch nicht.

*(Pause)*

Ich werde weitersammeln. Lohnt sich auf jeden Fall.

Barbara:

Vielleicht hätte ich Mutter werden sollen, als ich noch jünger war. Also ich meine, so mit Mitte Zwanzig, nicht erst zehn Jahre später. Damit der Altersunterschied nicht so groß ist. Jetzt bin ich fast fünfzig und versteh die jungen Leute einfach nicht mehr.

*(Pause)*

Im Grunde habe ich alles so gemacht wie meine Mutter. Die war auch schon Ende dreißig, als ich zur Welt kam. Sie hat immer gearbeitet. Auch als ich klein war. Ich fand das alles ganz normal. Mir hat auch nichts gefehlt. Gar nichts.

*(Pause)*

So ist das doch in unserer Gesellschaft. Oder nicht? Wir wollen doch nicht wieder dahin zurück, wo wir vor fünfzig, sechzig Jahren waren. Wo alles schön aufgeteilt war. Der Mann geht arbeiten. Und die Frau bleibt zu Hause und kümmert sich um die Kinder, putzt und kocht. Das wär auch für mich nichts gewesen. Also deswegen erstmal schön Ausbildung gemacht, Studium, Fuß gefasst im Beruf und dann guckt man mal, was mit Familie ist.

*(Pause)*

Ist aber eigentlich Mist. Biologisch sind wir ja schon mit Dreißig längst auf dem absteigenden Ast. Also wäre es besser gewesen, ich hätte mich früher für Familie entschieden. Aber hinterher kannst du das immer sagen: hättest du dich mal entschieden. Da stand aber keine Entscheidung an.

*(Pause)*

Und deswegen bin ich ja so dahinter her, dass die Julia sich nun mal entscheidet. Ihr Vater macht auch Druck. Versteh ich auch irgendwie, der will auch mal wissen, wie sein Leben in naher Zukunft aussieht. Ob mit oder ohne Kind. Das ist natürlich schwer für sie, klar. Er oder ich. Aber sie ist ja nun mal schon fünfzehn und da kannst du als Eltern nicht einfach über den Kopf von Kindern hinweg entscheiden. Die müssen gefragt werden, wo sie nach der Trennung lieber wohnen wollen. Das ist eben heute anders als früher. Die Zeiten ändern sich.

Emma:

Es sieht nicht gut aus. Hat die Tierärztin eben zu mir gesagt. Da müsste ein Wunder geschehen, sagt sie. Aber sie glaubt an Wunder. Hat sie hin und wieder schon erlebt, so ein Wunder. Mein kleiner Möppel hat eine vergrößerte Galle. Sie haben ihn jetzt an die Infusion gehängt, damit das Gift aus seinem Körper geschwemmt wird. Kann klappen oder auch nicht. Ach, das wär schrecklich, wenn ... Ich mag gar nicht daran denken. Mit wem gehe ich denn dann spazieren? Ich geh doch nicht einfach so spazieren und schlendere durch den Park und werde von Leuten angesprochen. Weswegen sollten die mich wohl ansprechen? Wegen meines schicken Mantels oder meiner tollen Frisur? Blödsinn.

*(Pause)*

Dabei bin ich ganz weit gefahren. Extra in die Tschechei bin ich gefahren. Ach nee, das sagt man ja nicht mehr,

Tschechien heißt das ja jetzt. Also nach Tschechien bin ich extra gefahren, um meinen Möppel zu holen. Die hatten da ganz viele Hunde und viele von den Hündinnen hatten gerade Welpen. Die waren so süß. Ich konnte mich gar nicht entscheiden. Und dann hab ich mich einfach hingesetzt und gewartet, ob einer von den kleinen Wollknäulen zu mir kommt. Und wer ist dann schließlich zu mir gekommen und hat so süß an meinen Fingern geschnuppert und mit seiner winzigen Zunge geschleckt? Mein Möppel. Da wusste ich gleich, der ist es. Da war es mir auch egal, dass er nicht so kräftig war wie seine Geschwister. Darauf ist es mir doch gar nicht angekommen. Der hatte sich mich ausgesucht und so musste ich nicht wieder allein nach Hause fahren. Basta!

*(Pause)*

War nicht ganz einfach die erste Zeit. Ich musste den ganz schön päppeln, den kleinen Kerl. Und die Tierärztin hat uns auch schon das eine oder andere Mal gesehen. Na ja, dafür war er ja in der Anschaffung alles andere als teuer. Irgendwo musst du eben Abstriche machen.

Lydia:

Warum? Das fragt mich meine Freundin, die Dagi, oft. Warum geht der Georg so mit dir um? Dafür muss es doch einen Grund geben. Ohne Grund schlägt doch so einer nicht zu. Der Mann ist doch nicht blöd. Und wenn ich so drüber nachdenke, eigentlich ist meine Flitzpiepe gar nicht so übel. Flitzpiepe - so nenn ich ihn manchmal, weil ... so ganz ernst nehmen kann ich ihn nicht. Und er tut mir manchmal direkt leid.

*(Pause)*

Ich frag mich ja auch, warum er das macht. Vielleicht liegt es ja an mir? Wenn wir uns streiten, bin ich diejenige, die nur so mit Worten um sich wirft. Ich kann mit Worten kämpfen. Und auch treffen. Ich merk das schon, dass ich ihn verletze. Und ich kann dann einfach auch nicht aufhören, weil mich das so nervt, dass er dann so klein wird. Eine richtige Flitzpiepe eben. Meine Eltern sagen immer zu mir, dass sie mich für intelligenter gehalten hätten. Denen ist das total peinlich, dass ihre Tochter mit einem zusammen ist, der sie regelmäßig vermöbelt. Aber das hat doch mit Intelligenz nichts zu tun. Oder? Andererseits, es stimmt schon, mein Vater hat meine Mutter nie geschlagen. Von denen habe ich das also nicht. Scheiße, ich bin verdammt wütend, wenn ich so darüber nachdenke. Auf meine Flitzpiepe natürlich. Aber vor allem auf mich selber. Weil ich mich so schlecht im Griff hab. Weil ich das mit mir machen lasse. Vielleicht bin ich ja wirklich selbst schuld ...

Georg:

Wenn ich ehrlich bin, glaube ich ganz fest, dass Lydia zurückkommt. Wo soll sie denn auch schon groß hin? Ihre Eltern? Bestimmt nicht. Die haben genug mit sich selbst zu tun. Höchstens zu ihrer Freundin, dieser Dagi.

*(Pause)*

Die sollte mal zwischen uns vermitteln, diese Dagi. War ihre Idee. Also die von meiner Frau. Aber da war ich überhaupt nicht mit einverstanden. Das wär ja total ungerecht gewesen. 2 zu 1. Diese Dagi ist doch voreingenommen, oder nicht? Wird die ganze Zeit von meiner Frau mit Infos gefüttert und gegen mich aufgehetzt und soll dann neutral moderieren? Dass ich nicht lache. Ich würde ja auch nicht einfach einen meiner

Waldhof-Kumpels vorschlagen, dass der zwischen uns vermitteln soll. Das wäre ja auch niemandem zuzumuten. Da musst du doch irgendwie geschult für sein. Na ja, also jedenfalls glaube ich, dass sie in ein paar Tagen hier wieder vor der Tür steht. Also, nicht, dass Sie denken, ich spekulier darauf. Dass ich mich benehmen kann wie Sau, sie packt ihre Koffer, rauscht hier raus mit Riesentrara und ich sitze dann in aller Ruhe und warte ab bis sie wiederkommt? Nee, nee, ein bisschen Angst hab ich schon, dass dieses Mal der Bogen überspannt ist. Ist ja leider nicht zum ersten Mal passiert. Deswegen hab ich ihr auch geschrieben. Wenn man schreibt, ist es meistens leichter, seine Gedanken zu ordnen. Man kann sich mal hinsetzen und in aller Ruhe die Sachen Revue passieren lassen. Und versuchen, die richtigen Worte zu finden, eben die, die einem in der Hitze des Gefechts leider nie einfallen.

Emma:

Ich kenne viele Leute, die Hunde haben und die von denen ganz schön tyrannisiert werden. Das fängt schon beim Gassi-Gehen an. Da laufen die Hunde wohin sie wollen und zerran ihre Herrchen oder Frauchen hinter sich her. Und wenn jemand mit Hund entgegenkommt, dann veranstalten die ein Mordsgebell, so dass man sich überhaupt nicht vernünftig unterhalten kann. Mit meiner Nachbarin habe ich deswegen schon seit Jahren nicht mehr geredet. Ihr Hund macht regelmäßig ein solches Theater, dass sie Angst haben muss, der kriegt gleich einen Herzkasper. Na ja, deswegen habe ich mir ja auch einen kleinen Hund zugelegt. Der hat zwar auch eine ziemlich kräftige Stimme, aber die lässt er nur hören, wenn es mal an der Tür klingelt. Und das passiert nun wirklich nicht so oft. Und außerdem soll er ja auch schön aufpassen und gleich klar machen, wer der Herr im Haus ist! Leider hat er auch schon mal Leuten in die Waden gezwickt. Das fanden die nicht so lustig. Das tut ganz schön weh, die spitzen kleinen Zähne, das kann ich Ihnen sagen. Mich hat er auch schon mal erwischt, da wollte ich ihn aus meinem Bett werfen. Ich mag das nicht so gerne, einen Hund im Bett. Die Haare und so. Und da wollte ich ihn runterschubsen und da hat er nach mir geschnappt und mich am Zeigefinger erwischt. Der wollte gar nicht wieder loslassen. So eine Kraft hatte der, das hätte ich ihm gar nicht zugetraut. Hier

*(hält ihren Zeigefinger in die Luft)*

hab immer noch eine kleine Narbe. In der Ambulanz haben sie mir damals gesagt, dass ich ganz schön Glück gehabt hätte, der Biss sei haarscharf an so einem Nerv vorbei gegangen. Na ja, irgendwo hat der kleine Kerl ja Recht. Hunde sind doch Rudeltiere, die wollen natürlich ganz nah bei ihren Menschen sein.

*(ihr Handy klingelt)*

Ja ... hallo ... Ja, und? ... aha ... Was bedeutet das? ... Aber er ist - ... Gottseidank! Das ist das Wichtigste! Ja ... ja ... natürlich! ... Wann? ... Gut! Ich komme. Bis gleich!

*(sie beendet das Telefonat)*

Mein kleiner Möppel ... Ich bin sehr ... erleichtert! Es war doch nichts mit der Galle, irgendwas mit der Niere. Aber er ist soweit über den Berg. Wir müssen ab jetzt Medikamente nehmen und regelmäßig zur Kontrolle. Man muss jetzt aufpassen, dass es nicht chronisch wird, sagt die Tierärztin.